

# Kinder- und Jugendreport 2021

Gesundheit und Gesundheitsversorgung während der COVID-19-Pandemie

Schwerpunkt Suchterkrankungen

Dr. Julian Witte, Manuel Batram, Lena Hasemann  
Studienleitung: Prof. Dr. Wolfgang Greiner, Universität Bielefeld

Dezember 2021

### Krankheitsgeschehen

von Kindern und Jugendlichen

Häufige Erkrankungen im Jahr 2020

Veränderungen gegenüber den Vorjahren

### Gesundheitsversorgung

von Kindern und Jugendlichen

Leistungsanspruchnahme im Jahr 2020

Veränderungen gegenüber den Vorjahren

### Suchterkrankungen

Schwerpunkt

Häufigkeit stoff- und medienbezogener  
Suchterkrankungen

Risikofaktoren für eine Suchterkrankung

Analyse aller Abrechnungsdaten DAK-versicherter Kinder und Jugendlichen zwischen 0 und 17 Jahren aus den Jahren 2018 bis 2020.

Der Report analysiert Daten von knapp **800.000 Kindern und Jugendlichen**.

Der Report basiert damit auf Daten von 5,7 % aller Kinder und Jugendlichen in der Bundesrepublik. Je nach Bundesland können über 10 % aller dort lebenden Kindern abgebildet werden.

Hohe Repräsentativität hinsichtlich Alters- und Geschlechtsverteilung. Auch Ausbildung und Einkommen der Eltern ist bundesweit gut repräsentiert.

### Regionale Verteilung DAK-versicherter Kinder und Jugendliche, 2020



? In welchen Erkrankungsgebieten gab es während der Pandemie weniger betroffene Kinder und Jugendliche, in welchen mehr?

Gab es Erkrankungen, deren Auftreten nicht durch die Pandemie beeinflusst wurde?

Welchen Einfluss hatte die Pandemie auf die Häufigkeit von Arzt und Therapeutenbesuchen bzw. die Inanspruchnahme anderer Leistungsbereiche?

i Im Jahr 2020 haben vielfältige Faktoren und Maßnahmen potenziell Einfluss auf die Gesundheit und Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen gehabt.

Diese Veränderungen werden im Folgenden im Vergleich zu der Inanspruchnahme des Gesundheitswesens im Vorjahr (2019) betrachtet.

Möglich sind auch Vergleiche der Daten des Jahres 2020 mit dem Durchschnitt aus mehreren Jahren, was dazu führt, dass ggf. saisonale Effekte oder Trends der Vorjahre besser mit abgebildet werden können. Entsprechende Daten zu diesen komplexeren Zeitreihenvergleichen finden Sie im aktuellen Kinder- und Jugendreport der DAK-Gesundheit.

Zudem sind auch unterjährliche Vergleiche einzelner Zeiträume, zum Beispiel in Abhängigkeit von Lockdown-Phasen möglich. Ausführliche Daten dazu finden Sie ebenfalls im aktuellen Kinder- und Jugendreport.

Der Kinder- und Jugendreport der DAK-Gesundheit wirft Schlaglichter auf versorgungsrelevante Veränderungen in der Entwicklung der Häufigkeit verschiedener Erkrankungen während der COVID-19-Pandemie\*:



**-28 %**

Weniger Schulkinder, die in 2020 wegen **Alkoholmissbrauch** ärztlich behandelt wurden. Insgesamt wurden in 2020 18 % weniger Kinder aufgrund unterschiedlicher Formen des Substanzmissbrauches ärztlich behandelt.



**+8 %**

Mehr Jugendliche, die in 2020 neu mit **depressiver Symptomatik** erkrankt sind. Im späten Jugendalter sind Mädchen dreimal so häufig aufgrund von Depressionen in ärztlicher Behandlung wie gleichaltrige Jungen



**+16 %**

Mehr Grundschulkinder, die in 2020 neu an einer **Adipositas** erkrankt sind. Jungen und Mädchen sind in 2020 annähernd gleichhäufig aufgrund einer Adipositas in ärztlicher Behandlung.



**-14 %**

Weniger Mädchen, die in 2020 eine **HPV-Impfung** (kann insb. Gebärmutterhalskrebs vorbeugen) erhalten haben. Grundsätzlich sind im Jahr 2020 jedoch mehr Impfungen an Kinder und Jugendliche abgegeben worden (+4 % gegenüber dem Vorjahr).



**-33 %**

Weniger Kinder, die in 2020 ein **Antibiotikum** erhalten haben. Insgesamt sind in 2020 20 % weniger Arzneimittel für Kinder und Jugendliche verordnet worden. Antibiotika stellen die Wirkstoffgruppe dar, für die der fünftgrößte Verordnungsrückgang verzeichnet wurde.

# Kinder- und Jugendreport 2021

## Schlaglicht Suchterkrankungen: Drei relevante Formen unter Kindern und Jugendlichen



**Substanzmissbrauch**

**6,6 von 1.000**

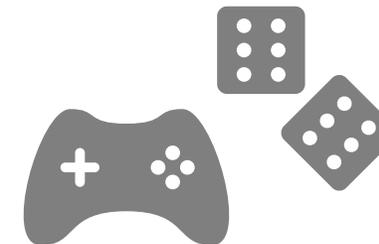
DAK-versicherten Kindern und Jugendlichen ab 10 Jahren waren im Jahr 2020 aufgrund des Missbrauchs von suchterzeugenden Substanzen in ärztlicher Behandlung. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Anteil um 18 % gesunken (2019: 8,0/1.000).



**Einnahme potenziell suchterzeugender Medikamente**

**4 %\***

aller DAK-versicherten Kinder und Jugendlichen (0-17 Jahre) bekamen im Jahr 2020 wenigstens ein potenziell suchterzeugendes Medikament verschrieben. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Anteil konstant geblieben.



**Pathologisches Spielen / Störungen der Impulskontrolle**

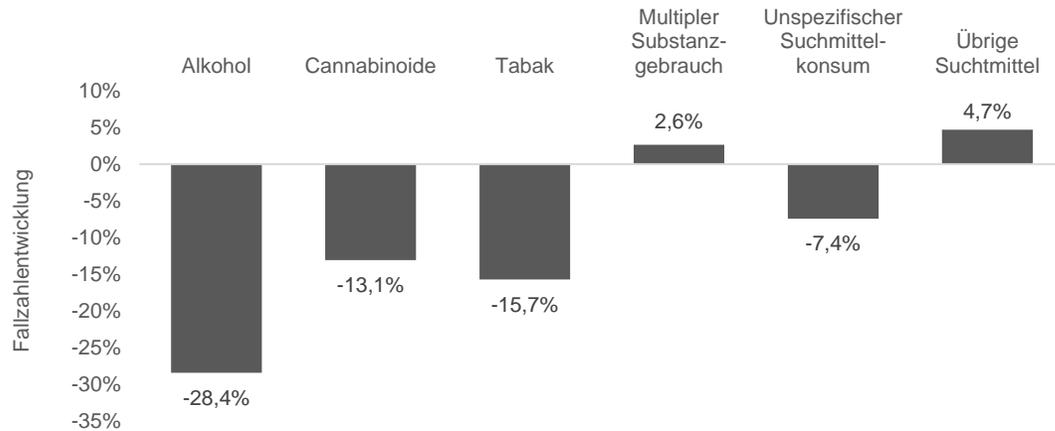
**2,1 von 1.000**

DAK-versicherten Kindern und Jugendlichen ab 10 Jahren waren im Jahr 2020 aufgrund pathologischen Spielens\*\* in ärztlicher Behandlung. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Anteil bei den 5- bis 9-Jährigen um 5 % gestiegen (2020: 1,6 je 1.000; 2019: 1,4 je 1.000).



Aktuelle Studienergebnisse der DAK-Gesundheit zur Häufigkeit von Mediennutzung finden Sie [hier](#).

### Entwicklung ärztlich-behandelter stofflicher Suchterkrankungen im Jugendalter (15-17 Jahre) während der COVID-19-Pandemie Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

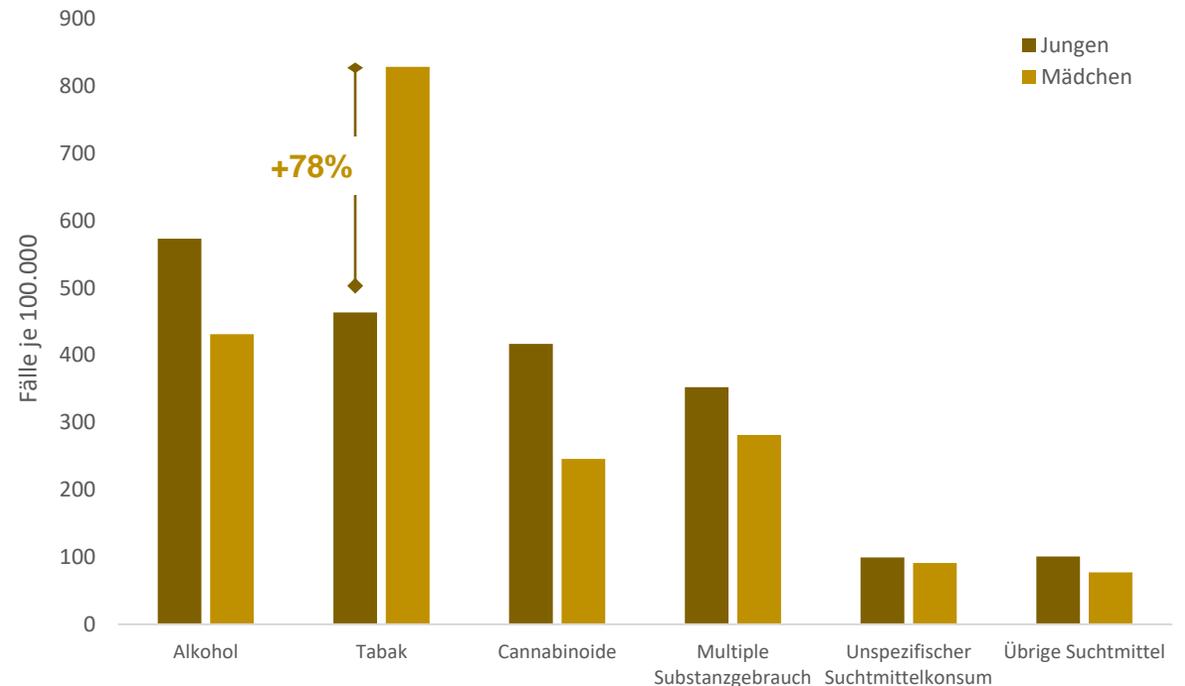


**i** Im Jahr 2020 ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen ab 10 Jahren\*, die aufgrund von Alkoholmissbrauch ärztlich oder im Krankenhaus behandelt wurden, gegenüber dem Vorjahr ebenfalls um 28 % zurückgegangen.

Hinweis: Die Daten zeigen nicht Entwicklungen im Suchtmittelkonsum, sondern den pathologischen Missbrauch, welcher im Rahmen einer ärztlichen Behandlung dokumentiert wurde.

Erläuterungen: „Übrige Suchtmittel“ umfasst den Gebrauch von Opioiden, Sedative, Kokain, Halluzinogenen oder Lösungsmitteln. „Multipler Substanzgebrauch“: Konsum von zwei oder mehr psychotropen Substanzen, wobei nicht entschieden werden kann, welche Substanz ursächlich für die Störung ist. „Unspezifischer Suchtmittelkonsum“ umfasst sonstige nicht aufgeführte Suchtmittel inkl. Koffein.

### Geschlechtsspezifische Prävalenz ärztlich-behandelter stofflicher Suchterkrankungen im Jugendalter (15-17 Jahre) Datenjahr: 2020



**i** Eine ärztliche Behandlung von Suchtmittelmissbrauch ist im Jahr 2020 bei Jungen häufiger als bei Mädchen dokumentiert. Eine Ausnahme stellt dabei des suchtmäßige Tabakkonsum dar, welcher für 78 % mehr Mädchen als Jungen beobachtet und im Rahmen eines Arztbesuches oder Krankenhausaufenthaltes dokumentiert wurde.

# Kinder- und Jugendreport 2021

## Schlaglicht Suchterkrankungen: Risikofaktoren für Suchtmittelmissbrauch

Anteil Schulkinder (10-17 Jahre) mit Suchtmittelmissbrauch, wenn

Komorbidität des Kindes	Komorbidität vorhanden ist	Komorbidität nicht vorhanden ist	Erhöhtes Risiko für eine Suchterkrankung
Depressionen	6,7 %	0,6 %	<b>12,8-Fach</b>
Angststörungen	2,9 %	0,5 %	<b>5,8-Fach</b>
Chronische Erkrankung	2,2 %	0,7 %	<b>3,3-Fach</b>

- i** Im Jahr 2020 wurde für 6,7 % aller Schulkinder (10-17 Jahre), die unter Depressionen leiden, innerhalb eines Jahres wenigstens einmal auch eine Suchterkrankungen diagnostiziert. Demgegenüber finden sich nur für 0,6 % aller Kinder ohne Depressionsdiagnose eine dokumentierte Suchterkrankung. Das assoziierte Risiko als depressiv erkranktes Kind auch aufgrund von Suchtmittelmissbrauch ärztlich behandelt zu werden, ist damit fast um das 13-Fache gegenüber nicht-depressiv erkrankten Gleichaltrigen erhöht.
- Im Jahr 2020 ist die Risikoassoziation dokumentierter Depressionen und Suchtmittelmissbrauch gegenüber dem Vorjahr zudem um 21 % erhöht.

# Kinder- und Jugendreport 2021

## Schlaglicht Suchterkrankungen: „Sucht ist eine Familienerkrankung“

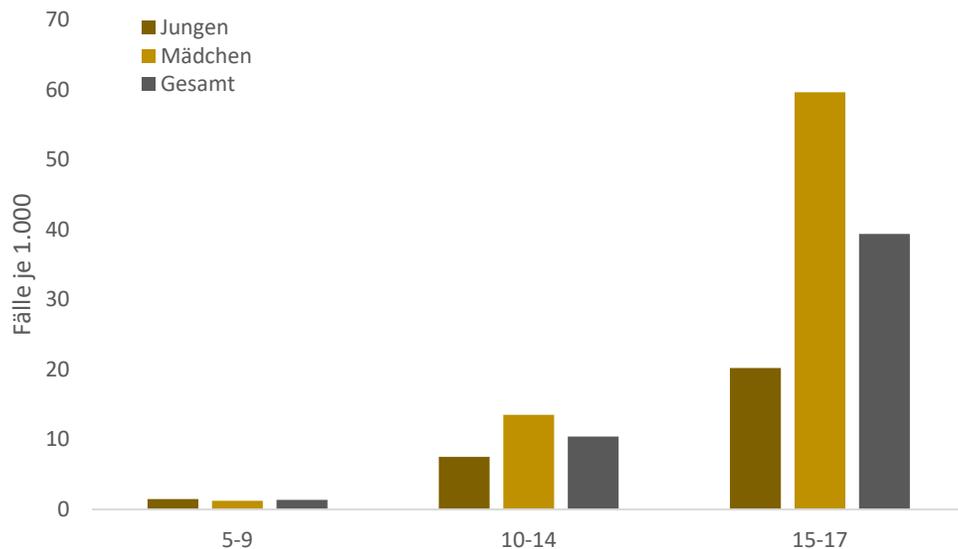
Anteil Schulkinder (10-17 Jahre) mit  
Suchtmittelmissbrauch, wenn

Risikofaktoren im Elternhaus	Elternteil erkrankt ist	Elternteil nicht erkrankt ist	Erhöhtes Risiko für eine Suchterkrankung
Persönlichkeitsstörung eines Elternteils	1,9 %	0,5 %	<b>3,5-Fach</b>
Suchterkranktes Elternteil	1,2 %	0,5 %	<b>2,5-Fach</b>
Elternteil mit Depressionen	1,0 %	0,5 %	<b>2,0-Fach</b>
Chronisch krankes Elternteil	0,6 %	0,5 %	<b>1,2-Fach</b>

**i** Im Jahr 2020 hatten 10,8 % aller DAK-versicherten Schulkinder ein (ebenfalls bei der DAK versichertes) Elternteil, welches unter einer dokumentierten Suchterkrankung leidet. Das Risiko für Suchtmittelmissbrauch ist unter diesen Kindern und Jugendlichen im Vergleich zu jenen ohne elterliche Suchterkrankung um das 2,5-Fache erhöht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diesen Daten nur jene Fälle zugrunde liegen, deren Erkrankung und Suchtmittelmissbrauch im Rahmen einer ärztlichen Behandlung sowohl auf Seiten der Eltern als auch der Kinder dokumentiert wurden. Es ist von einer hohen Dunkelziffer und damit ggf. auch von einer größeren Risikoassoziation auszugehen.

### Prävalenz depressiv erkrankter Schulkinder während der COVID-19-Pandemie (Fälle je 1.000)

Datenjahr: 2020



### Entwicklung der Depressions-Neuerkrankungsrate während der COVID-19-Pandemie (Fälle je 1.000)

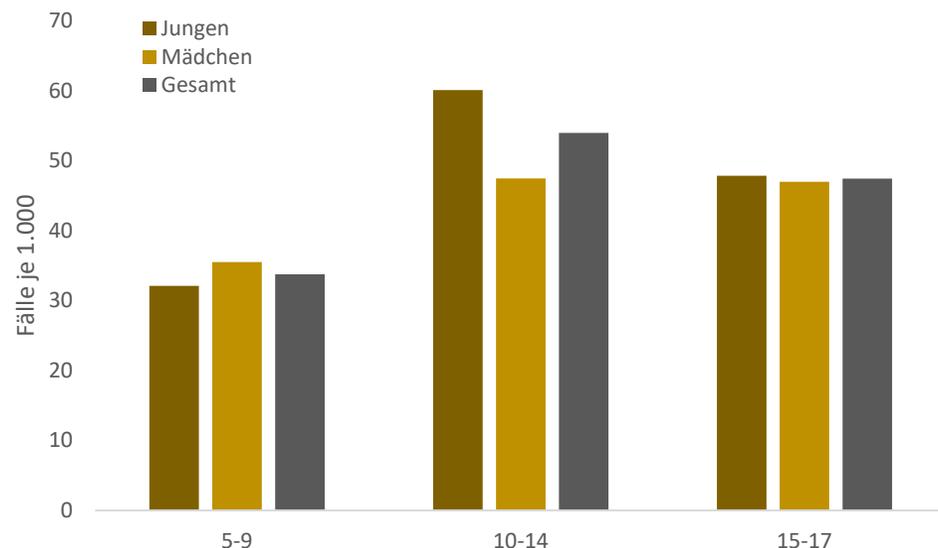
Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

Altersgruppe	2019	2020	Entwicklung
5-9	1,3	1,1	-11,5 %
10-14	7,9	7,7	-2,7 %
<b>15-17</b>	<b>24,4</b>	<b>26,3</b>	<b>+7,9 %</b>

**i** Während der COVID-19-Pandemie wurden im Vergleich zum Vorjahr 8 % mehr Jugendliche erstmals wegen einer Depression ärztlich behandelt. Im späten Jugendalter sind Mädchen zudem dreimal so häufig aufgrund von Depressionen in ärztlicher Behandlung wie gleichaltrige Jungen.

### Prävalenz adipöser Schulkinder während der COVID-19-Pandemie (Fälle je 1.000)

Datenjahr: 2020



### Entwicklung der Adipositas-Neuerkrankungsrate während der COVID-19-Pandemie (Fälle je 1.000)

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

Altersgruppe	2019	2020	Entwicklung
5-9	15,5	17,9	+15,5 %
10-14	23,6	24,2	+2,0 %
15-17	18,8	18,8	+0,0 %

**i** Während der COVID-19-Pandemie wurden im Vergleich zum Vorjahr 16 % mehr Kleinkinder erstmals wegen einer Adipositas ärztlich behandelt. Jungen und Mädchen sind im Jahr 2020 annähernd gleichhäufig aufgrund einer Adipositas in ärztlicher Behandlung.

### Entwicklung der Impfstoffabgaben an Kinder und Jugendliche während der COVID-19-Pandemie

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

	1. Lockdown	Nach 1. Lockdown	Gesamt
Impfungen gem. Schutzimpfungsrichtlinie	-14,2 %	+4,2 %	<b>+4 %</b>

**i** Für Impfungen gibt es zwei verschiedene Verordnungswege. Alle Impfungen, die in der Schutzimpfungs-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) als Grundimmunisierung, Standardimpfung, Indikationsimpfung oder beruflich bedingte Impfung angegeben sind, werden als Sprechstundenbedarf verordnet und direkt in der Praxis abgegeben. Zusätzlich vereinbarte sog. Satzungsimpfungen werden auf den Namen des Patienten auf einem Kassenrezept zu Lasten der Krankenkasse verordnet. Dies gilt beispielsweise für Reiseimpfungen oder die Influenzaimpfung für Kinder, die als Satzungsleistungen zusätzlich durch die Krankenkasse erstattet werden.

Werden die Impfungen berücksichtigt, die über den Sprechstundenbedarf verordnet werden, ist die Anzahl unter Kindern und Jugendlichen durchgeführter Impfungen im Jahr 2020 um knapp 4 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Dieser Anstieg ist insbesondere auf mehr Influenza- und Pneumokokken-Impfungen zurückzuführen.

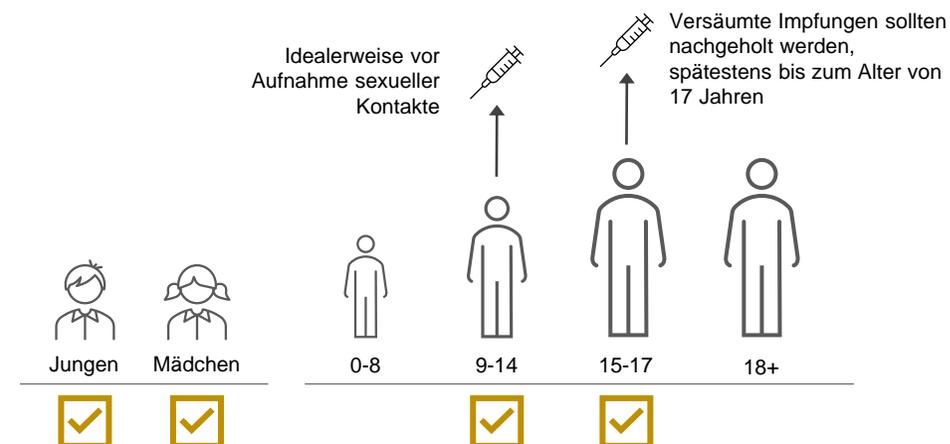
Impfstoffe, welche via Rezept abgegeben werden, sind um 72 % zurückgegangen. Dies betrifft insbesondere die Abgabe von HPV-Impfungen an ältere Mädchen sowie die Impfung gegen Hepatitis B und C.

### Entwicklung der HPV-Erstimpfungsquote bei Mädchen während der COVID-19-Pandemie

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

	1. Lockdown	Nach 1. Lockdown	Gesamt
HPV, Erstimpfung	-45,7 %	-7,0 %	<b>-14 %</b>

### **i** Für wen ist die Impfung empfohlen?



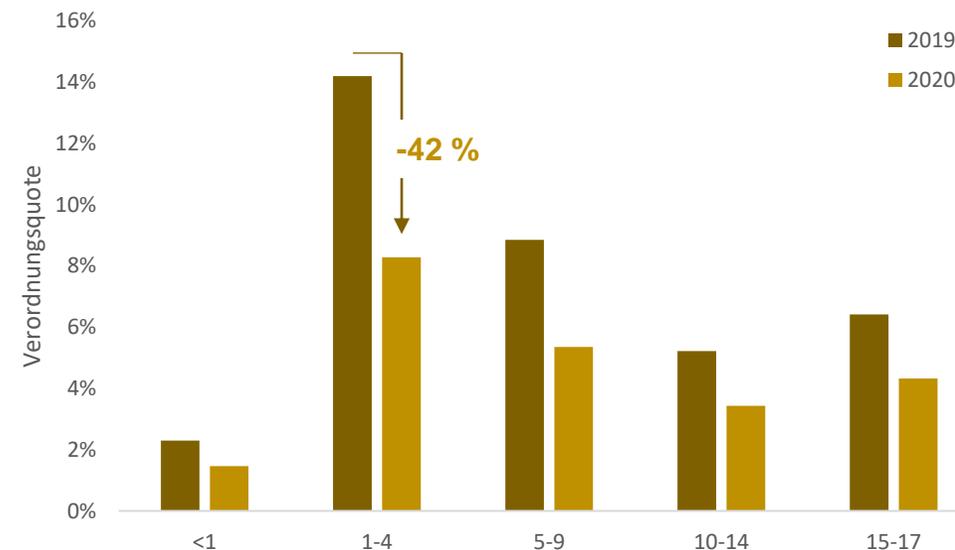
### Entwicklung der Antibiotikaverordnungen für Kinder und Jugendliche während der COVID-19-Pandemie

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

Alter	2019	2020	Entwicklung 2019 zu 2020
<1 Jahr	5,0 %	3,0 %	-40 %
1-4 Jahre	33,6 %	21,2 %	-37 %
5-9 Jahre	25,5 %	16,6 %	-35 %
10-14 Jahre	15,7 %	10,8 %	-32 %
15-17 Jahre	22,2 %	16,9 %	-24 %
<b>Gesamt</b>	<b>22,8 %</b>	<b>15,3 %</b>	<b>-33 %</b>

### Entwicklung der Reserveantibiotikaverordnungen\* für Kinder und Jugendliche während der COVID-19-Pandemie

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019



**i** Hinsichtlich der Verordnungsquote von Reserveantibiotika\* ist im Jahr 2020 ein überproportionaler Rückgang von -38 % gegenüber dem Vorjahr zu beobachten. Besonders groß ist der Rückgang bei Kleinkindern unter 5 Jahren (-42 %).

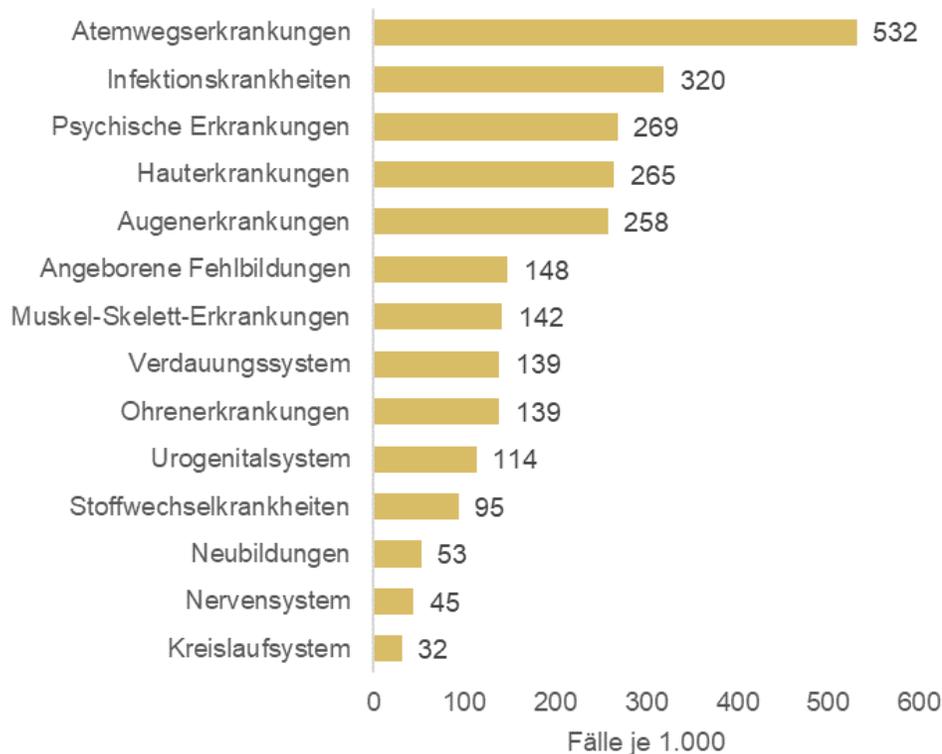


Der Kinder- und Jugendreport der DAK-Gesundheit geht verschiedenen Hypothesen zu Pandemie- und Lockdowneffekten auf die Gesundheit und Gesundheitsversorgung nach:

1. Es gibt Erkrankungen, die vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie weniger häufig festzustellen sind und bei denen sich **Abstandregeln und Maskenpflicht positiv auswirken**.
2. Es gibt Erkrankungen, die im Kontext der Corona-Pandemie stark angestiegen sind und bei denen ein **indirekter Effekt der Lockdown-Maßnahmen** angenommen werden kann.
3. Es gibt Erkrankungen mit einer **geringen dynamischen Entwicklung**, die wenig von Lockdown-Auswirkungen betroffen waren.
4. Es gibt schwere Erkrankungen, welche nicht direkt durch die Pandemie beeinflusst wurden, deren Häufigkeit und Fallschwere sich unter **eingeschränkten Versorgungsbedingungen** aber verschlechtert hat.

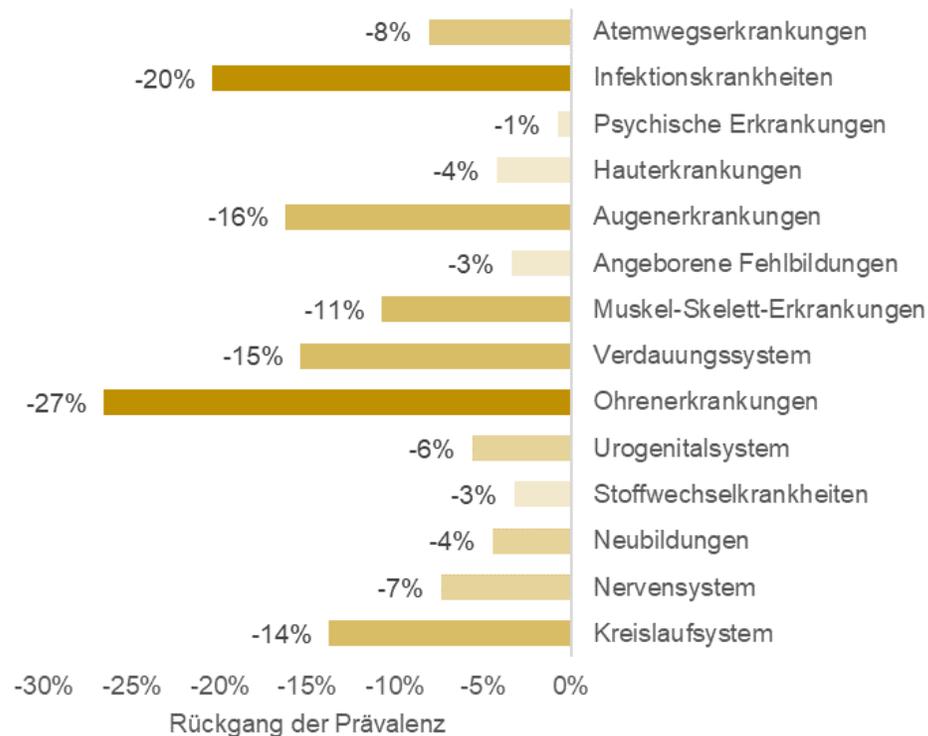
### Häufigste Erkrankungsarten im Kindes- und Jugendalter

Datenjahr: 2020



### Entwicklung der Häufigkeit dokumentierter Erkrankungsarten im Kindes- und Jugendalter während der Pandemie

Datenjahr: 2019 und 2020



### Entwicklung der häufigsten Behandlungsdiagnosen im Kindes- und Jugendalter (Fälle je 1.000)

Datenjahr: 2019 und 2020

Diagnose	2019	2020	Entwicklung 2019 zu 2020
Akute Infektionen [...] der oberen Atemwege	335	318	-5 %
Akkommodationsstörungen und Refraktionsfehler	184	170	-8 %
<b>Sprach- und Sprechstörungen</b>	<b>108</b>	<b>110</b>	<b>+2 %</b>
Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	129	100	-23 %
Atopisches Ekzem	84	84	-
Akute Rhinopharyngitis	91	84	-8 %
Akute Bronchitis	114	79	-31 %
Sonstiger Strabismus	82	74	-9 %
Bauch- und Beckenschmerzen	91	74	-19 %
Unspezifische Verletzung	75	67	-11 %

**i** Unter den 10 häufigsten Behandlungsdiagnosen des Jahres 2020 wurden lediglich für entwicklungsverzögerte Sprach- und Sprechstörungen höhere Fallzahlen als im Vorjahr beobachtet.

### Erkrankungsdiagnosen mit dem stärksten Fallzahlrückgang während der COVID-19-Pandemie (Fälle je 1.000)

Datenjahr: 2019 und 2020

Diagnose	2019	2020	Entwicklung 2019 zu 2020
Scharlach	15,4	6,1	-61 %
Virusbedingte und sonstige näher bezeichnete Darminfektionen	20,3	10,2	-50 %
Sonstige Virusinfektionen	42,4	23,1	-46 %
Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis	40,1	22,2	-45 %
Akute Tonsillitis	82,8	45,2	-45 %
Akute Laryngitis und Tracheitis	28,1	15,9	-44 %
Pedikulose [Läusebefall] und Phthiriasis [Filzläusebefall]	25,4	14,8	-42 %
Sonstige und nicht näher bezeichnete Gastroenteritis und Kolitis	102,3	59,2	-42 %
Eitrige und nicht näher bezeichnete Otitis media	71,4	42,3	-41 %
Akute Sinusitis	15,1	9,1	-40 %

**i** Unter den Behandlungsdiagnosen mit dem in 2020 größten Fallzahlrückgang gegenüber dem Vorjahr sind ausschließlich infektiöse und durch Kontakte übertragbare Erkrankungsbilder.

### Entwicklung der durchschnittlichen Inanspruchnahmehäufigkeit je Leistungsbereich

Datenjahr: 2019 und 2020

Leistungsbereich	Entwicklung 2019 zu 2020
Alle Leistungsbereiche	-13 %
Ambulant-ärztlich	-9 %
Hausärzte	-14 %
Kinderärzte	-9 %
<b>Psychiater/Psychologen</b>	<b>-3 %</b>
Andere Fachärzte	-8 %
Krankenhaus	-18 %
Arzneimittel	-20 %
Rehabilitation	-26 %

### Entwicklung der durchschnittlichen Inanspruchnahmehäufigkeit je Leistungsbereich in Abhängigkeit der Lockdown-Phasen

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

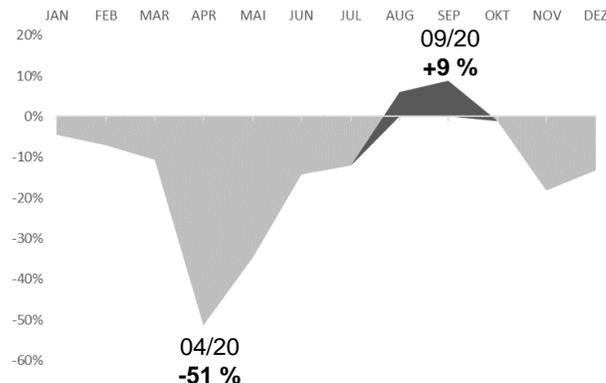
	Entwicklung im 1. Lockdown (KW 11-17)	Nach 1. Lockdown (KW 18-44)
Ambulant-ärztlich	-39 %	-4 %
Hausärzte	-45 %	-8 %
Kinderärzte	-38 %	-3 %
<b>Psychiater/Psychologen</b>	<b>-19 %</b>	<b>+2 %</b>
Andere Fachärzte	-40 %	-3 %

**i** Nach dem ersten Lockdown blieben bei allen Facharztgruppen die Kontaktzahlen unterhalb des Vorjahresniveaus. Eine Ausnahme stellen Besuche bei Psychiatern und Psychologen dar, bei denen die Kontaktzahlen nach Ende des 1. Lockdowns im Vergleich zum Vorjahr anstiegen.

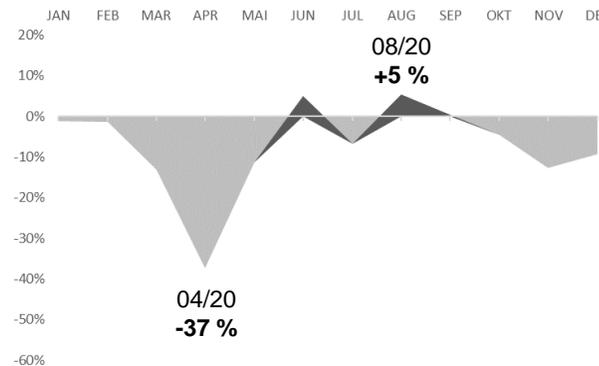
### Entwicklung der Anzahl von Arztbesuchen von Kindern und Jugendlichen nach Fachgruppe in 2020

Datenjahr: 2019 und 2020

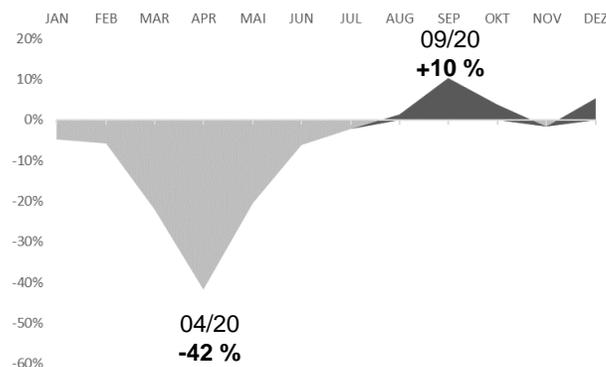
#### Hausärzte



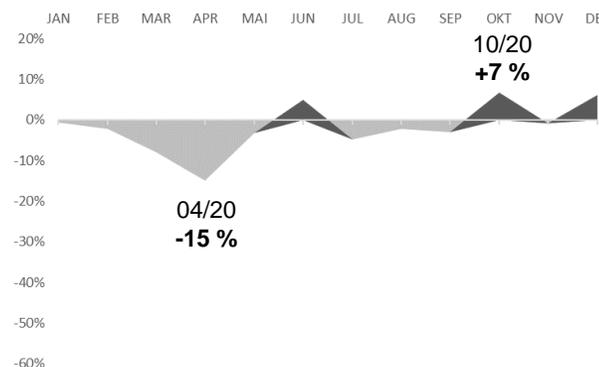
#### Kinderärzte



#### Sonstige Fachärzte



#### Psychiater und Psychotherapeuten



Die Häufigkeit von Arzt- und Therapeutenbesuchen wurde in 2020 unterschiedlich stark von der Pandemie beeinflusst. Bei Haus- und sonstigen Fachärzten ist während des ersten Lockdowns der größte Fallzahlrückgang im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten. Im Spätsommer/ Herbst zeigen sich bei diesen Facharztgruppen Hinweise auf Nachholeffekte. Während bei Hausärzten im zweiten Lockdown am Jahresende die Fallzahlen wieder zurück gehen, bleiben die Arztbesuche bei sonstigen Fachärzten auf konstantem Niveau.

Kinderärzte waren weniger stark vom Fallzahlrückgang betroffen und zeigen im Gegensatz zu Haus- und sonstigen Fachärzten bereits früher Nachholeffekte. Psychiater und Psychotherapeuten haben insgesamt die geringsten Fallzahlrückgänge verzeichnet. Nach dem ersten Lockdown blieben die Fallzahlen auf weitestgehend zum Vorjahr vergleichbarem Niveau und liegen ab Herbst darüber.

### Entwicklung der Ø Anzahl von Arzneimittelverordnungen\* unter Kindern und Jugendlichen

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

Alter	2019	2020	Entwicklung 2019 zu 2020
<1 Jahr	4,8	4,0	-16 %
<b>1-4 Jahre</b>	<b>8,0</b>	<b>5,7</b>	<b>-28 %</b>
5-9 Jahre	5,0	3,7	-21 %
10-14 Jahre	3,4	2,9	-14 %
15-17 Jahre	3,3	3,0	-9 %
<b>Gesamt</b>	<b>4,8</b>	<b>3,8</b>	<b>-20 %</b>

**i** Während der COVID-19-Pandemie wurden im Vergleich zum Vorjahr 20 % weniger Arzneimittel für Kinder und Jugendliche verordnet. Bei Jugendlichen ist der Rückgang weniger stark ausgeprägt als bei Kleinkindern. Antibiotika sind dabei die Wirkstoffgruppe mit dem fünftgrößten Rückgang der Verordnungsprävalenz, also dem Anteil der Kinder und Jugendlichen, die wenigstens einmal ein entsprechendes Medikament verordnet bekamen.

### Wirkstoffgruppen mit dem größten Rückgang in der Verordnungsquote\*\* während der COVID-19-Pandemie

Datenjahr: 2020, Vergleich gegenüber 2019

Wirkstoff	2019	2020	Differenz
Antiemetika und Mittel gegen Übelkeit	4,4 %	2,0 %	-55 %
Antidiarrhoika und intestinale Antiphlogistika/Antiinfektiva	4,2 %	2,2 %	-47 %
Ophthalmika	12,8 %	8,3 %	-35 %
Corticosteroide zur systemischen Anwendung	4,3 %	2,9 %	-34 %
<b>Antibiotika zur systemischen Anwendung</b>	<b>22,8 %</b>	<b>15,3 %</b>	<b>-33 %</b>
Homöopathika und Anthroposophika	1,1 %	0,8 %	-32 %
Otologika	2,4 %	1,7 %	-29 %
Mittel gegen Ektoparasiten	3,5 %	2,5 %	-29 %
Hals- und Rachentherapeutika	2,0 %	1,4 %	-28 %
Antihistaminika	2,9 %	2,2 %	-25 %

# Krankenhausversorgung von Kindern und Jugendlichen

## Hypothesen zu Pandemie- und Lockdowneffekten auf die Häufigkeit von Krankenhausfällen

1. Es gibt Erkrankungen, die vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie weniger häufig festzustellen sind und bei denen sich Abstandregeln und Maskenpflicht positiv auswirken.  
**Infektionserkrankungen und infektiöse Atemwegserkrankungen sind unter Behandlungsdiagnosen mit dem stärksten Rückgang in 2020. In dieser Folge bekamen ein Drittel weniger Kinder Antibiotika verordnet.**
2. Es gibt Erkrankungen, die im Kontext der Corona-Pandemie stark angestiegen sind und bei denen ein indirekter Effekt der Lockdown-Maßnahmen angenommen werden kann.  
**Arztbesuche und Krankenhausaufenthalte aufgrund psychischer und Verhaltensstörungen, insbesondere Depressionen und Sprach- und Sprechstörungen, sind gegenüber dem Vorjahr in 2020 angestiegen.**
3. Es gibt Erkrankungen mit einer geringen dynamischen Entwicklung, die wenig von Lockdown-Auswirkungen betroffen waren.  
**Im Rahmen einer bundesweiten Analyse der DAK-Gesundheit\* konnte gezeigt werden, dass schwere Erkrankungen, beispielsweise Krebserkrankungen, bei Kindern weiterhin gleichhäufig stationär behandelt wurden.**
4. Schwere Erkrankungen wurden nicht direkt durch die Pandemie beeinflusst, deren Häufigkeit und Fallschwere hat sich unter eingeschränkten Versorgungsbedingungen aber verschlechtert.  
**Im Rahmen einer bundesweiten Analyse der DAK-Gesundheit\* konnte gezeigt werden, dass ab dem zweiten Lockdown deutlich mehr Kinder mit Typ1-Diabetes stationär behandelt werden mussten.**

Beiträge zur Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung (Band XX)



Witte / Batram / Hasemann / Dankhoff / Greiner

## Kinder- und Jugendreport 2021.

Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen in Deutschland.  
Schwerpunkt: Suchterkrankungen.



# VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

**Dr. Julian Witte, MPH**

M: [julian.witte@vandage.de](mailto:julian.witte@vandage.de)

T: +49 151 5064 0017

**vandage.de**

Vandage GmbH  
Health Economics & Analytics  
Detmolder Straße 30  
D-33604 Bielefeld